

RECHERCHE

PALIMPSEST

**Volkstanz
Volksmusik
Folk**

**im Rheinland
und in
Westfalen**

HERAUSGEBER PROF. J.U. LENSING

HERAUSGEGEBEN VON J.U. LENSING

PALIMPSEST

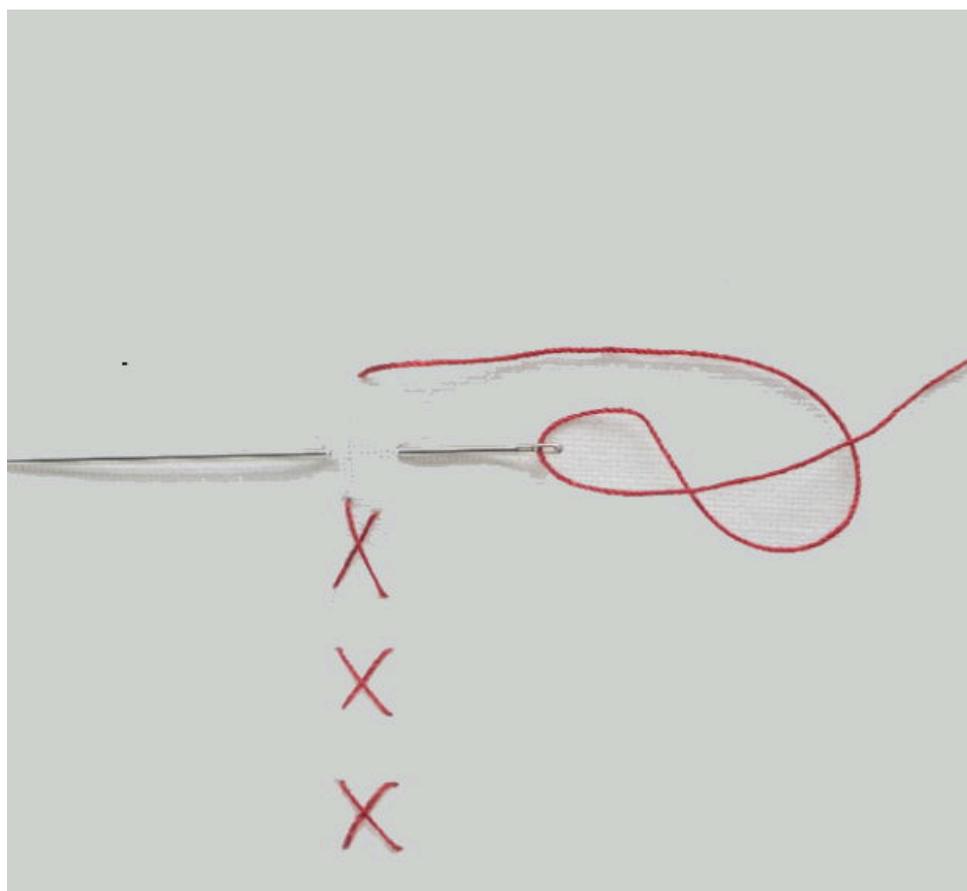
(von lateinisch palimpsestus. Altgriechisch palin = „wieder“ und psestos = „abgeschabt“). Eine Manuskriptseite oder -rolle, die beschrieben war und von der durch Abschaben oder Waschen das Geschriebene wieder entfernt wurde, um sie erneut zu verwenden. In diesem Sinn war das Wort in der Antike gebräuchlich.

Heute wird das Wort Palimpsest im Sinn von Codex rescriptus (lateinisch für „wieder beschriebenes Blatt“) auch für das Exemplar mit dem neuen Text verwendet. Im übertragenen Sinn werden vereinzelt auch Oberflächenstrukturen als Palimpsest bezeichnet, die durch jüngere Einflüsse überprägt und fast unsichtbar wurden.

Quelle: *Wikipedia*

Diese Publikation ist die Summe der Recherche-Ergebnisse aus einer vertiefenden Beschäftigung im Frühjahr 2023 zu Fragen des Volkstanzes/der Volksmusik, aber auch des Folks, der Folklore, des BalFolk mit Fokus auf die Region Rheinland und Westfalen.

Die Recherchephase zum Projekt „Palimpsest“ im Frühjahr 2023 wurde vom *Fonds Darstellende Künste* aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von *NEUSTART KULTUR* gefördert.



Hrsg: J.U. Lensing

PALIMPSEST

**Volkstanz
Volksmusik
Folk**

**im Rheinland und
in Westfalen**

© 2024 J.U. Lensing, Franz-Josef Krafeld, Markus Schrenk, Elena Philipp, Gisela Fischer, Katharina Kleinschmidt

Verlagslabel: Klangtheater, www.theaterderklaenge.de

Druck und Distribution im Auftrag der Autoren:
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg,
Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte sind die Autoren verantwortlich. Jede Verwertung ist
ohne ihre Zustimmung unzulässig.

Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag der Autoren, zu
erreichen unter:

THEATER DER KLÄNGE e.V.
Winkelsfelder Str. 21
D-40477 Düsseldorf

E-Book: ISBN 978-3-384-19160-1
Buch: ISBN 978-3-384-19159-5



INHALT

Palimpsest

Inhalt

Vorwort

Fragestellungen zu Beginn der Recherchephase 1

Vorgehen 4

Volk/Folk/Folkwang 8

Wie sich Volkstanz entwickelt hat 18

Die Kunst des Körpererlebens: 42

Heftige Haltungsarbeit 48

Statements & Interviews 54

Tagebuch 60

Rheinisch-Westfälische Tänze 64

Die Autoren 70

Fotonachweis 74

Rezensionen 80

Palimpsest-Video 86

VORWORT

Der Fakt, dass sich in jüngster Zeit namhafte internationale Choreographen der zeitgenössischen Tanzwelt mit dem auch für sie oft fremden Material traditioneller Volkstänze beschäftigen¹ und daraus eine gelungene und in Kritiken weitestgehend sehr positiv besprochene Nutzung für ein zeitgenössisches Tanzerlebnis schaffen konnten, ermutigte uns zu der Fragestellung, ob solch ein Material auch für uns interessant für eine künstlerische Beschäftigung sein kann. Da wir uns die Aufträge für unsere Produktionen selber geben, wagten wir die Beschäftigung mit einem Tanz- und Musikerbe, welches in der Öffentlichkeit weitestgehend unbekannt geworden ist: Volkstänze und Volksmusik aus den Regionen Rheinland und Westfalen.

Interessanterweise gibt es in NRW doch einige Menschen und Vereine, die dieses Erbe - unter anderem - pflegen und in der Lage sind, es zu vermitteln. Zu bestimmten Tänzen, die aus verschiedensten Quellen überliefert sind, kommen dazu genutzte Melodien und Rhythmen.

Eine Neu-Choreografie und eine Neu-Komposition von Musik, welche diese Materialien nutzen, können sich nicht auf eine möglichst authentische Wiedergabe der angeblich verbürgten Traditionen berufen. Sie sollten das Material aber auch nicht zur Unkenntlichkeit deformieren. Dazu kommt, dass gerade Volkstanz und Volksmusik in Deutschland - nach wie vor - ein heikles Thema sind, welches dazu führt, dass zeitgenössische darstellende Künstler dieses Thema weitestgehend meiden.

Dieses E-Book dient als Vertiefung zu unserer 2023/24er-Produktion „West-Land-Tänze“ und reißt die damit verbundenen Fragen an.

J.U. Lensing

¹ z.B.: *Russel Maliphant, Hofer Shechter, La Horde*

FRAGESTELLUNGEN ZU BEGINN DER RECHERCHEPHASE

Das Düsseldorfer THEATER DER KLÄNGE hat sich in mehreren Stücken vor allem mit Neuinterpretationen von Bauhaus-Tanzwerken aus den 1920er Jahren beschäftigt. Mit den Stücken *Die barocke Maskenbühne* (1989), *LUDUS DANIELIS* (1994) und auch *Die Vögel* (1996) kamen inhaltlich/formale Beschäftigungen mit den historischen Theaterformen Barocktheater, Mysterienspiel und antike Komödie (mit Tanzchor) hinzu.

Was uns kaum – aber auch lange wirklich kaum jemanden in der zeitgenössischen Tanz- und Musikszene – interessierte, sind Volkstänze und Volksmusik (Folklore). In der DDR gab es Volkstanz-Ensembles auf professionellem Niveau, in der Sowjetunion begann die Tanzausbildung mit Folklore, was bestimmte tänzerische Qualitäten womöglich erst hervorbringt.

In Deutschland ist es fast verpönt sich mit Volkstänzen und Volksmusik zu beschäftigen, haben Nationalsozialisten und später auch die DDR dieses Erbe für sich vereinnahmt und missbraucht und hat die gesellschaftliche Entwicklung der BRD nach dem Zweiten Weltkrieg dieses Erbe konsequent vor allem mit anglo-amerikanischen Folk- und Pop-Formen, in Süddeutschland aber interessanterweise auch mit französischem Chanson und Bal Musette überschrieben.

Nichtsdestotrotz gibt es gerade im süd- und mitteldeutschen Raum bis nach Rheinland-Pfalz nach wie vor tradierte Volksmusikformen und Tanzensembles, die sich diesem Erbe – meistens aus Leidenschaft – widmen. Mit dem zeitgenössischen Tanz oder der neuen Musik haben diese Tanz- und Musikensembles in der Regel kaum Berührung.

Recherche

Es ist kaum vorstellbar, dass es nur südlich des Mains alte populäre Tanz- und Musik im deutschen Sprachraum gegeben haben soll. Ebenso stellt die nach 1800 initiierte und heute tradierte Karnevalsmusik oder die Volksmusik a la *Musikantenstadt* bei Weitem nicht das dar, was vergleichsweise Regionen wie die Bretagne, die Provence, das Baskenland oder weiter südlich Sardinien, Sizilien oder auch Bulgarien, Rumänien, Ungarn oder Griechenland an tradierten Volkstänzen und Musik zu bieten haben.

Im Gegenteil: wir waren zu Beginn der Recherchephase davon überzeugt, dass es im Rheinland und in Westfalen, aber auch grenzüberschreitend nach Holland, nach Belgien bis hin zur französischen Grenzregion Nahe Trier Musik und Tanz in den Dörfern und zu Stadtfesten auch und gerade vor dem 19. Jahrhundert, also lange vor der Reichsgründung Deutschlands, gegeben haben muss.

- Es galt, schriftliche oder grafische Aufzeichnungen dazu wiederzuentdecken.
- Es galt, ggf. Notationen oder verbale Beschreibungen der Musikstücke zu finden.
- Es galt, ggf. Personen aufzuspüren, die sich mit diesen Fragestellungen schon beschäftigt haben und die Funde in die Praxis umgesetzt haben (Laien-Tanzgruppen, Volksmusik-Ensembles, Musiker).

VORGEHEN

PROLOG

Noch aus unserem vom Kulturrat der Stadt Düsseldorf 2022 unterstützten Vorjahresprogramm „Die Kunst der Zeitgenossen verstehen“, konnten wir im Februar 2023 einen ersten Sprint-Workshop zum Thema *Kulturelles Erbe* in unserem Probenstudio durchführen. Dieser Workshop wurde vorbereitet durch Besuche bei regionalen Tanzvereinen, die sich dem Volkstanz und der (internationalen) Folklore praktizierend widmen. Auch wenn die Teilnehmer in diesen Vereinen vorwiegend Amateure sind, sind die dort agierenden Tanzlehrerinnen und Lehrer durchaus profunde im Thema und wissen von Tanz- und Musik-Quellen, Variationen, Zuordnungen und meistens auch von geschichtlicher Herkunft und Entwicklung zu berichten, was sie auch in ihren Tanzabenden vermitteln.

Demzufolge luden wir das Ehepaar Brendel ein, welches sich seit Jahrzehnten vorrangig in Düsseldorf, Mönchengladbach und Wuppertal dem Volkstanz praktisch in wöchentlichen Tanzabenden widmet, uns und den Workshopteilnehmern ihren Erfahrungsschatz im Sprint-Workshop Ende Februar 2023 zu vermitteln. Der Sprint wurde am ersten Tag (mit dem Ehepaar Brendel als Tanzlehrer) und am letzten Tag im Probenstudio des THEATERS DER KLÄNGE als Video aufgezeichnet. Diese Aufnahmen plus mehrerer geführter Interviews mit den künstlerischen Leitern des THEATERS DER KLÄNGE Jacqueline Fischer und J.U. Lensing, sowie einiger Workshopteilnehmer bildeten das Material, aus dem unterstützt durch das EU-Projekt „Viral Visions“ anschließend der Kurzdokumentarfilm „Palimpsest“ montiert werden konnte. Der Film wurde im Herbst 2023 fertiggestellt und ist seitdem über die Webseite von Viral-Visions verfügbar:

<https://viral-visions.eu/video-podcasts/>

RECHERCHE

Dank der Unterstützung des Fonds Darstellende Künste konnte im März 2023 die vertiefend recherchierende Beschäftigung mit Volkstanz und Volksmusik aus dem Rheinland&Westfalen beginnen.

Die Internetrecherche ergab u.a. den Kontakt zu Franz-Josef Krafeld, der nach Kontaktaufnahme bereit war, seinen vor Jahren geschriebenen Artikel „Wir tanzen nicht nach Eurer Pfeife“ zu aktualisieren, zu erweitern und für diese Publikation zur Verfügung zu stellen.

Wir besuchten weitere Tanzvereine und entdeckten dabei, dass es auch in Gütersloh, Kleve, Köln und Düsseldorf aktive Tanzgruppen gab, die rheinisch-westfälische Tänze und Tanzmusik kannten, praktizierten und weitergeben konnten.

Buch- und Musikempfehlungen des Ehepaars Brendel wurden – soweit noch bestellbar – beschafft und ausgewertet. Weitere Buchempfehlungen kamen später über das Tanzarchiv Köln, welches seinen bisher nicht katalogisierten Nachlass zu Volkstanz und Folklore zur Sichtung zur Verfügung stellte. Weitere Empfehlungen kamen von weiteren Tanzlehrerinnen, die wir im Laufe der Monate März bis Mai kennenlernten.

Für einen dreiwöchigen Workshop im Juni 2023 engagierten wir sowohl die Tanzlehrerin Bernadette Grüne-Glatki, als auch die Volkstanzgruppe *djo-NRW* (Kreisverband Düsseldorf) aus Düsseldorf-Rath als jeweils halbtägige Tanzkursgeber. Während sich die Rather Gruppe als traditioneller Tanzverein versteht, der vor allem historische Überlieferungen möglichst authentisch pflegt, ist Bernadette Grüne-Glatki eine leidenschaftliche Tänzerin, die sowohl im Volkstanz traditioneller Ausrichtung, als auch im BalFolk unterwegs ist. Von der Rather Tanzgruppe um Petra Halbekann bekamen wir Musiktipp und „exotische“ Tänze wie die *Neue Spindel*, die *Maike*, als auch die *Sauerländer Nr. 4 +5* und den *Kleinen Düsseldorfer* vermittelt. Der zeitweise bei den Tanzabenden

in Rath und im Juni-Workshop an einem Tag mitwirkende Akkordeonist Julian de Vries konnte uns sowohl Aufnahmen der entsprechenden Musiken einspielen, als auch die Noten dafür zur Verfügung stellen.

Die Empfehlungen des Ehepaars Brendel, aber auch von Bernadette Grüne-Glatki folgend, konnte weitere Literatur beschafft werden. Diese Buchempfehlungen, die zum Teil über den Deutschen Tanz-Verband, aber auch über Antiquariate erhältlich sind, sowie der umfangreiche Bestand im Kölner Tanzarchiv zeigte, wie groß und komplex das Thema ist und wie umfangreich lesbare und interpretierbare Quellen vorhanden sind.

Eine überraschende Entdeckung im Tanzarchiv Köln war die Entdeckung von Texten des Folkwänglers Albrecht Knust zur Volkstanz-Forscherin und Tanzlehrerin Anna Helms-Blasche (siehe dazu meinen folgenden Artikel in diesem Heft). Eine weitere Entdeckung war die *Dahlhoff-Sammlung* für Volksmusik, welche in diversen Adaptionen erst seit jüngerer Zeit verfügbar ist.

Die Recherchephase und der Juni-Workshop wurde Ende Juni mit einer öffentlichen Veranstaltung auf der Open-Air-Bühne im Düsseldorfer Hofgarten abgeschlossen. Im Rahmen dieser Kurzpräsentation zeigten wir drei Tänze, welche jeweils von historischem Tanz- und Musikmaterial ausgingen, dieses aber jeweils in zeitgenössische Tanzformen und in eine Art „Electro-Folk-Music“ (Elektronik-Percussion + Flöte) weiter führte. Im Anschluss an die knapp halbstündige Bühnenpräsentation erprobten wir einen „Bal modern“, der sich an Formen des „BalFolk“ orientierte. Diese Formen wurden aber dahingehend modifiziert, dass die Electro-Folk-Music auch für das Einstudieren zweier Tänze mit dem Publikum praktiziert wurde und traditionellen Tänze vor allem in Variationen und Anreicherungen durch Armbewegungen, die nicht aus dem traditionellen Gebrauch stammten, in Kurzchoreografien umgearbeitet wurden. Diese modifizierten Tänze sollten zum einen leicht durch ein non-professionelles Publikum erlernbar sein und zum

anderen zum gemeinsamen Tanzen mit wechselnden Partnern führen, ohne die Anmutung „alter“ Tanzpraktiken zu haben. Diese Form war und ist Ausgangsbasis für unser abendfüllendes Programm unter dem Titel „West-Land-Tänze“, welches wir in zwei Teilen (Bühnenpräsentation + anschließender *Bal modern*) im Januar 2024 im *FFT Düsseldorf* uraufführen werden.

Folgende während der Recherche entdeckte Musikstücke und dazugehörige Tänze/Tanzschritte werden im Stück „West-Land-Tänze“ genutzt:

Akt 1:
Sauerländer Nr. 4 und 5

Akt 2:
Die blaue Flagge
Schottisch (mit der Musik Wilder Wein)

Akt 3:
Rode See (Dahlhoff-Sammlung)



VOLK/FOLK/FOLKWANG

SUBJEKTIVER BERICHT ÜBER EINE HALBJÄHRIGE RECHERCHE ZU VOLKSTANZ- UND MUSIK IM RHEINLAND UND IN WESTFALEN

Einleitung:

Dieser Text befasst sich mit Recherche-Funden im Bereich der Folklore-Tänze und Musik, mit Fokus auf Westdeutschland. Dabei werden sowohl traditionelle Elemente als auch moderne Einflüsse thematisiert, um einen ersten einführenden Einblick in dieses Material zu vermitteln. Eine halbjährige Recherchearbeit, dazu nicht in Vollzeit, kann nur rudimentäre Erkenntnisse bringen. Nichtsdestotrotz erbrachte diese Recherche aber zum Einen genügend Material, mit dem eine zeitgenössische Tanzproduktion erstellt werden konnte, zum Anderen interessante Themen, die jeweils vertiefende Forschungsarbeiten lohnen würden. Dieser Text soll durchaus als Anregung zu einer vertiefenden Beschäftigung mit den angesprochenen Themen sein.

Vorausschicken möchte ich, dass ich als gebürtiger Düsseldorfer, der in dieser Stadt aufgewachsen ist, zeitlebens hier gelebt hat und in Düsseldorf Schulen besuchte, bis 2023 so gut wie nie mit Volkstanz- und Musik aus dieser Region in Berührung kam. In meiner Grundschulzeit wurden noch Lieder aus der „Mundorgel“ gesungen, angeleitet und begleitet von einem Lehrer, der Gitarre spielte. Die Großmutter sang ab und an Einschlaf- oder Wanderlieder. Mit Tanz, aber eben nicht Volkstanz kam man in den 1970er Jahren erst als Teenager in Form eines damals fast obligatorischen Besuchs eines Einführungskurses in einer Tanzschule in Berührung. Dort lernte man Walzer-Schritte, *Cha-Cha-Cha*, *Rumba* oder *Discofox*, aber keinen

regionalen Volkstanz. Begriffe wie *Mazurka* oder *Polka* lernte ich später im Musikstudium kennen, dort aber eher als Stückbezeichnungen klassischer oder romantischer Komponisten. Das sogenannte „Brauchtum“ im Rheinland reduziert sich spätestens seit Gründung der BRD weitestgehend auf Schützenfeste und Karneval. Schützenfest-Veranstaltungen in den Zelten oder „Sitzungen“ im rheinischen Karneval sind aber m.A. in Punkto Tanz eher Discoververanstaltungen. Und was die sogenannten „Tanzgarden“ auf den Bühnen zum Besten geben, hat mit Volkstanz oder Folklore nichts zu tun.

Als Kompositionsstudent an der *Folkwang-Hochschule* in den 1980er Jahren wunderte man sich über das Interesse von Béla Bartók, Zoltán Kodály oder Igor Strawinsky an ungarischer oder russischer Folklore und wertete dies als Interesse und Suche nach vor allem rhythmisch ergiebigem Ausgangsmaterial für spätere Orchester- oder Ballettkompositionen. Ob und wie sich deutsche Komponisten und da besonders die führenden Komponisten des 20. Jahrhunderts mit Volksmusik beschäftigten, wurde in den Seminaren und Vorlesungen nie thematisiert. Etwas anders war es in der Tanzabteilung der *Folkwang-Hochschule*. Die Professorin Gisela Reber lehrte seinerzeit dort National- und Charaktertanz, Folklore, Klassik und Kinetographie, unterstützt von Christine Eckerle als Dozentin für Kinetographie. Die Studierenden-Generationen bis Ende der 1980er Jahre kamen somit auch mit deutschem Volkstanz in Berührung und dies interessanterweise in Verbindung mit Kinetographie, Charaktertanz und klassischem Ballett sowie zeitgenössischem Tanz.

Volk:

Bevor ich mich aber mit der Gegenwart beschäftige, möchte ich einen kurzen Blick auf den historischen Hintergrund der Folklore-Tänze in Westdeutschland werfen und auf den Begriff Volk, der der Volksmusik und dem Volkstanz ja innewohnt. Laut „Wikipedia“ werden mit dem Wort *Volk allgemein (große) Gruppen von Menschen bezeichnet, die durch kulturelle Gemeinsamkeiten,*

reale oder fiktive gemeinsame Abstammung oder einen politisch und rechtlich organisierten Personenverband zu einer unterscheidbaren Einheit zusammengefasst sind. Eine verbindliche Definition gibt es nicht.²

Das Land Nordrhein-Westfalen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg aufgrund einer politischen Entscheidung als Bundesland der Bundesrepublik Deutschland gegründet und vereinigte die vormaligen Provinzen Rheinland, Westfalen und Lippe zu einem Bundesstaat. Inwieweit die Kultur des Rheinlands mit der Westfalens oder der Region Lippe Gemeinsamkeiten aufweist, soll nicht Gegenstand dieses Artikels sein. Es ist aber stark anzunehmen, dass das Rheinland lange Zeit eher von Frankreich, Flandern, den Niederlanden, den Benelux-Ländern bis hin zur Pfalz beeinflusst war. Ebenso unterlag Westfalen lange preußischen Einflüssen und war in regem Austausch in der Nachbarschaft von Norddeutschland (heute Niedersachsen), Hessen und sogar von Thüringen beeinflusst. Inwiefern die Region Ruhr (heute Ruhrgebiet) die Brücke zwischen dem Rheinland und Westfalen war, lässt sich nur vermuten. Mit diesen Nachbarschaften und dem ständigen Austausch, verstärkt vor allem durch den Transit von West nach Ost (Berlin) und vice versa wird auch die Volkskultur schon immer eine Mischkultur gewesen sein, die sowohl Einflüsse der Nachbarn, als auch durch Spielmannsgruppen und „fahrendes Volk“ Zugereistes aus anderen Ländern aufnahm. Anders lässt sich kaum erklären, warum die Volkstanzform „Rheinländer“ im gesamten deutschsprachigen Raum eben so bekannt ist, wie allerorten die *Polka*, der *Walzer* oder die *Mazurka*. Es mag regionale Ausprägungen gegeben haben, die von Dorfgemeinschaften vor Ort ausgearbeitet wurden und eine Zeit lang auch vorwiegend dort im Rahmen von Festen musiziert und getanzt wurden. Dazu zählen sicherlich Tänze wie die „Eifeler 1-5“, der Sauerländer 1-5“ oder auch solche Entdeckungen, wie der „Kleine Düsseldorfer“ oder die „Neue Spindel“. Diese, aber auch durchaus Tänze und Melodien, die aus anderen Regionen nach Westdeutschland kamen, waren Bewegungs- und Musikmaterial,

^{2 2} Quelle: *Wikipedia* zum Suchbegriff „Volk“

welchen zu besonderen Anlässen wie Festen, Feiern oder Hochzeiten praktiziert wurden. Sie waren somit lokalen Bräuchen und Traditionen verbunden und wurden durch Praktizieren weitergegeben.

Folklore:

Durch die Moderne und die Globalisierung haben überlieferte regionale Folklore-Tänze in Westdeutschland heute anscheinend kaum noch eine Bedeutung. Sie werden aktuell in verschiedenen Kommunen fast nur noch von Tanzgruppen und Vereinen praktiziert. Diese Tanzvereine zeichnen sich vor allem dadurch aus, dass sie spezifische Schrittfolgen, Kostüme und Musikinstrumente so „originalgetreu“ wie möglich aus Quellen rekonstruieren, einüben und regelmäßig praktizieren. Öffentlich sichtbar ist diese Praxis im Rahmen von Folklore-Festivals oder Stadtfesten als Schautanz und dienen als vermeintliche Erinnerung an die lokale Kultur der Vergangenheit. Man kann davon ausgehen, dass Volkstänze und -musik schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts, spätestens aber seit den 1920er Jahren allenfalls nur noch in Dörfern und Kleinstädten rudimentär gepflegt wurden. In den Großstädten hielten bei Tanzveranstaltungen internationale Modetänze wie *Charleston*, *Lindy Hop*, *Tango* u.e.m. Einzug. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde diese Entwicklung in Richtung *Rock n´Roll*, *Beat*, (Klammer-) *Blues*, *Disco*, *Salsa*, *Merengue*, *Tango argentino* usw. fortgesetzt.

Diese Entwicklung der Moderne hat auch die Volkstanzszene in Westdeutschland beeinflusst. Heutzutage werden traditionelle Tänze oft mit zeitgenössischen Elementen kombiniert, um neue Ausdrucksformen zu schaffen. Tanzgruppen experimentieren mit verschiedenen Musikgenres, choreografischen Stilen und Kostümgestaltungen. Dadurch entsteht eine international beeinflusste Mischung aus Tradition und Innovation, nicht zuletzt auch aus dem Grund, dass Tanzen spätestens ab den 1970er Jahren als Tanzsport proklamiert wurde und „traditionelle Tänze“ einerseits als Mittel der Völkerverständigung instrumentalisiert wurden und andererseits als Marketingevent für das Lokalkolorit bestimmter Regionen im Rahmen